Beschlüsse der 70. Generalversammlung des C. V. Abgehalten zu Springfield, Ill., vom 25. bis 29. Juli.

(Schluß.)

Fürsorge für die schulentlassene Jugend.

Im Hinblick auf die Jahrhundertfeier des Todes des hl. Aloysius, des Schutzpatrons der Jugend, lenken wir von neuem die Aufmerksamkeit unserer Mitglieder auf das Problem der Fürsorge für die schulentlassenen Knaben und Mädchen. Bisherum, betonen wir die Wichtigkeit und Notwendigkeit, Vereine oder Klubs für katholische Knaben und Mädchen zu gründen und zu unterhalten. In den auf ihre Entlassung aus den Elementarschulen folgenden Jahren, bis zu jener Zeit, da sie sich den Jünglings- und Jungfrauenvereinen oder Sodalitäten anschließen können, zu einer Zeit also, da sie unten und schlechten Einflüssen besonders zugänglich sind, bleiben sie sich selbst überlassen. Während dieser Jahre entwickelt sie meistens die charakterbildenden und Lebensgewohnheiten, machen sie Bekanntschaften und schließen Freundschaften, deren Einfluß sie häufig durchs ganze Leben begleitet. Weil ihnen vielfach Klubs oder andere Vereinigungen, unter katholischer Leitung stehend, nicht zur Verfügung sind, finden sie häufig Aufnahme in Vereinigungen, die, wenn sie auch nicht ausgesprochen heidenfeindlichen Charakters sind, dennoch Gelegenheiten bieten, der hier Glauben und auch Sitte leicht verdrängt werden können.

Deshalb empfehlen wir, wo solche nicht bereits bestehen, die Gründung und Förderung von Klubs und Vereinen für unsere Knaben und Mädchen unter katholischer Aegide. Notwendiger Weise werden sich solche Vereine nicht nur die Pflege der Moral zur Aufgabe stellen, sondern auch für angenehme Erholung der Mitglieder sorgen, und zwar unter Umständen, die fördernd auf das Sittenleben einwirken werden.

Die steigende Flut der Unsittlichkeit.

Während wir gewisse Fortschritte begrüßen, uns selbst zu vervollkommnen und die Gesellschaft zu reformieren, dürfen wir nicht übersehen, daß neue, christlichen Sittengesetzen widersprechende Normen der Sittlichkeit langsam, aber unaufhaltsam, das Tatsächliche der heutigen Generation beeinflussen und in die Praxis umgesetzt, bald die letzten Spuren des Christentums aus dem Gedankenkreis und den Handlungen der einzelnen, wie aus Familie, Gesellschaft und dem öffentlichen Leben verbannen.

Infolgedessen macht sich sowohl auf der Bühne als auch im Kino, in Strandbädern und bei anderen öffentlichen Lustbarkeiten nur zu allgemein der Tiefstand der Moral bemerkbar.

Bereits die Zeit der Werbung und des Brautstandes wird vielfach mißbraucht, während die Ehe nur noch zur Befriedigung sinnlicher Begierden da zu sein scheint, wobei die Gesetze Gottes in offenkundiger Weise mit Füßen getreten werden. Das Verbrechen des Kindermordes, die schändliche Empfängnisverhütung, den Ungeborenen das Recht zu leben zu verwehren, schreit um Rache zum Himmel, die unnatürliche Mutter anklagend, und ebenso jene gewissenlosen Aerzte, Hebammen, Krankenwärterinnen und Apotheker, die zu so schändlichem Verbrechen raten oder es befördern.

Unzüchtige und verführerische Kleidermoden bedrohen die Sittlichkeit beider Geschlechter. Zudem setzen sie die Frau in der Achtung des Mannes herab und berauben sie jener Vorrechte, die der christlichen Frau waren zugestanden worden auf Grund der Würde, welche sie infolge der Reinheit und der Verdienste der unbefleckten Mutter des Herrn erlangt hat.

Auch im Geschäftsleben macht sich der Einfluß dieser neuen Moral in einem solchen Maße geltend, daß es einem redlichen Jünger Christi schwer wird, sich auf diesem oder ähnlichem Gebiete zu betätigen und dabei das siebente und zehnte Gebot treulich zu befolgen.

Indem wir diese Zustände beklagen und unsere volle Kraft daran wenden wollen, sie abzustellen, fordern wir alle unsere Mitglieder, die Männer sowohl als auch die Frauen, auf diesem Neuheidentum und allen Uebelständen, die daraus entstehen, mutvoll Widerstand zu leisten, und seine Einflüsse zu belangen, und zwar nicht nur in ihren Familien, sondern auch in der Gesellschaft, wo es das öffentliche und das wirtschaftliche Leben beeinflußt.

Die Sesquicentenarfeier der Unabhängigkeitserklärung.

Bei Gelegenheit der Feier des 150 Jahrestages der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung, da das ganze Land seiner Freude und seinem Dank für dieses hochbedeutsame Dokument Ausdruck verleiht, es eingedenk, daß auch der Central Verein auf seiner allgemeinen in Springfield, Ill., der Stadt Abraham Lincolns, abgehaltenen Tagung, sich den Mitbürgern anschließt. Und zwar nicht nur dadurch, daß er auf die Feier hinweist, sondern auch indem er öffentlich die Dankesschuld bekennt, die wir den Urhebern dieses Schriftstückes gegenüber bezahlen. Den ihr von der Unabhängigkeits-Erklärung vorgezeichneten Richtlinien folgend, hat sich unsere Nation innerhalb 150 Jahren aus einer unbedeutenden, um ihre Existenz kämpfenden Gruppe von Kolonien zu einem Staatenbunde entwickelt, der heute unter den mächtigsten Staaten der Welt mit an erster Stelle steht. Von dem Augenblick an, da John Carroll von Carrolltown (einer Namen neben den Jeffersons und anderen unter die Freiheitserklärung unseres Landes stellte, hat der katholische Männer einen nicht unbedeutenden Anteil an der Entwickelung unseres nationalen Lebens, unserer Freiheit und Unabhängigkeit genommen. Auf den Blättern der Geschichte strahlen die Namen ausgezeichneter Männer, die nicht nur dem Namen nach Katholiken sind, sondern treue Bürger waren, sondern auch durch ihre Handlungen und, in manchen Fällen, durch Hingabe ihres Lebens, ihre Treue gegenüber jener Erklärung, die Jefferson entwarf, und die unser Glaubensgenosse Carroll furchtlos unterschrieb, bewiesen haben. Und so halten auch wir amerikanische Katholiken im Central Verein diese Erklärung, der unveräußerlichen Rechte der Freiheit und Unabhängigkeit in ebenso großen Ehren wie jene, die sie unterschrieben haben. Wir erklären aufs neue unsere Liebe und unsere Treue für die in der Unabhängigkeitserklärung niedergelegten Grundsätze und sprechen die Hoffnung aus, daß sie für und für bei unserem Volke in höchster Achtung stehen mögen.

Unsere mit Auszeichnungen bedachten Führer.

Wir sprechen dem Hl. Vater und dem Patriarchen von Jerusalem für die mehreren unserer Führer im Laufe des verflossenen Jahres erwiesenen Ehren, und ebenso den zuständigen Bischöfen und Erzbischöfen und anderen, die dabei ihre Mitwirkung gewährten, unseren tiefempfundenen Dank aus. Wir nennen unter den so Geehrten die Hochwsten Herren Dr. Joseph Och, Columbus, O.; Aug. P. Salick, Milwaukee; John S. Mies, Detroit; M. M. Gerend, Milwaukee, die unter die Zahl der päpstlichen Hausprälaten aufgenommen wurden; und die Herren Joseph Matt, St. Paul, dem der Gregorius-Orden verliehen worden; H. A. J. Andries und Anthony Bick, Detroit, die die Medaille „Pro Ecclesia et Pontifice" in Gold empfingen, und F. P. Kenkel, der den Orden vom Hl. Grabe erhielt. Wir erblicken in den gewährten Auszeichnungen eine Ehrung für den Central Verein, zu dessen treuesten Mitarbeitern und Führern die genannten Priester und Laien gehören. Besonders erlauben wir uns, zugleich mit unseren Glückwünschen für die so Ausgezeichneten, darauf hinzuweisen, daß der Hochwste Msgr. Salick sich Jahre lang als Förderer der katholischen Jünglingsbewegung im C. V. mit Eifer betätigt hat, und daß der Hochwste Msgr. Och und die Herren Matt und Kenkel durch ihre Tätigkeit als Mitglieder des Komitees für soziale Propaganda, wie durch ihr tätiges Wirken für die katholische Sache überhaupt unseren Dank verdient haben. Unsererseits glauben wir, daß die diesen und anderen Führern unserer Bewegung von hoher kirchlicher Seite erwiesene Gunst unsere Verehrung für die Kirche und unsere Achtung für unsere Führer steigern wird.

Das erwachende Rußland.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Hilfe dienen, das nicht nur aus Arbeitern, sondern auch aus selbständigen Bauern, aus den verschiedensten Angestellten, Gewerbetreibenden usw. besteht." Ein anderer schreibt: „Nur wenn ich offen und frei meiner wirtschaftlichen, sozialen und sonstigen Ueberzeugung Ausdruck verleihen kann, kommt meine Stimme zur Geltung." Das sind unverhohlene Proteste gegen die Diktatur, wie sie in Rußland herrscht. Und das Bedeutsamste ist, daß dies nicht vereinzelte Stimmen sind, sondern daß es der beginnende Sturm auf der erwachenden Volksmeinung gegen die „Zwangsnormen der Gedanken und vorgeschriebenen Formen des Wortes" ist. Hinter den von kommunistischer Seite gebrandmarkten „Kafizismus" verbirgt sich also der Kampf um die freie Meinungsäußerung und Willensbestimmung der Bauern.

In der bolschewistischen Presse wird diese Erscheinung viel kommentiert. Und es wird festgestellt, daß in den gärenden Massen sich eine bestimmte Ideologie herauszubilden beginnt. Noch hätten sich die allgemeinen Tendenzen und die verschiedentlichen Wünsche nicht zu feststehenden Losungen und Kampfzielen herauskristallisiert, auch fehle eine feste Führung in dieser Bewegung. Jedoch müsse bereits jetzt ein Gegenschlag geführt werden, denn in dem Augenblick, wo sich aus der mannigfachen Unzufriedenheit feste Forderungen herausgeschält haben würden, hinter denen dann die gesamte Bauernschaft stehen dürfte, wäre die Gefahr bereits so groß geworden, daß ein Kampf aussichtslos erschiene.

Diese Bestrebungen der Bauernschaft, die auch von weiten Kreisen der Arbeiterschaft und der Staatsbeamten unterstützt werden, haben sich aber auch — soweit es der amtliche Kommunismus zuläßt — prominente Kommunisten angeschlossen, an deren Spitze Stalin steht. Sie glauben der Volksbewegung nur dann Herr werden zu können, wenn sie ihre mit dem Staatskapitalismus vereinbaren Forderungen bewilligen und sie auf diese Weise unter ihre Führung bringen. Aber Stalin und seine Anhänger sind bekanntlich abgedrängt worden, und es hat sich in der Regierung die radikale Mitte durchgesetzt, die ein unnachgiebiges Vorgehen fordert. Doch dürfte der Kampf gegen die Bauernschaft kaum im vollen Umfange aufgenommen werden, dazu sind sich die Bauern heute schon zu sehr ihrer Kraft und ihres Einflusses bewußt geworden. Was ihnen fehlt, ist eine entsprechende ständige Organisation. Ihre Verwirklichung dürfte das Ziel der Entwicklung in den nächsten Jahren sein. Sobald aber eine solche vorhanden sein wird, dürfte auch das äußere Bild Rußlands eine einschneidende Wandlung erfahren.

(„Deutsche Zukunft.")

Arbeit als Ablenkung.

„Gib deinen Händen zu schaffen, wenn dir Gedanken zu schaffen machen," lautet ein altes wahres Sprichwort.

Quält dich Ungeduld oder Erwartung, jagen Sorgen dein Blut zu fieberhafter Schnelle, legt sich dir ein schwerer Schmerz wie ein eiserner Reif um Kopf und Herz, dann gib deinen Händen reichlich Arbeit, nimm dir mit Eifer eine äußerliche mechanische Beschäftigung vor, sei es der Wirtschaft, sei es mit Handwerkzeug, sei es sonstwie, und wenn du nur alte Kasten aufräumst. Es ist dies keine völlige Ablenkung, die du ja weder suchst noch brauchst, wohl aber kommst du allmählich in ein gewisses Gleichgewicht, so daß deine Gedanken dich nicht mehr über Bord stürzen können. Und wieviel das wert ist, wirst du erfahren, wenn du es ausprobierst.

Der Konfutianismus.

(Fortsetzung von Seite 4.)

eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Begriffen fehlt. Ich meine das Wort Tjau, das sich allmählich im chinesischen Sprachgebrauch als ein Aequivalent für Religion eingebürgert hat, das jedoch von Hause aus nur lehren und unterweisen, als Substantiv nur die Lehre bedeutet.

Man muß sich genau merken, daß die Religion als solche in den Augen der Chinesen nichts anderes ist, als eine Lehre, Schule, unter so und so vielen andern; sie mag vielleicht die „prima inter pares" (die erste unter gleichen) sein, aber sie schließt die anderen Lehren nicht aus, und sie kann als Lehrmeinung oder Schule nicht das Vorrecht haben, alleinige und unfehlbare Gültigkeit zu besitzen. Hier liegt der tiefste Grund für den religiösen Indifferentismus der Chinesen. Das Christentum als solches überhaupt ist den Chinesen höchst gleichgültig, was ich früher bemerkten seinen Grund hat, und ist nicht verpönt als Lehre, sondern als fremde Lehre, d. h. als Lehre der Ausländer, der Fremden. Gerade dieser Punkt ist besonders zu beachten. Er bietet den Schlüssel für das Verständnis des Chinesen überhaupt und die große chinesische Religionsgeschichte.

Wie bei allen Völkern kann auch beim chinesischen Volke vom religiösen Evolutionismus in keiner Weise die Rede sein. Die chinesische Urreligion war vorwiegend monotheistisch, d. h. die Lehre eines einzigen höchsten Wesens tritt in den Vordergrund, jedoch durch Natur- und Geistkult bis zu einem gewissen Grad verdunkelt. Die Erkenntnis und Verehrung des einzigen, höchsten Wesens erscheint um so klarer, je tiefer wir in das chinesische Altertum hinabsteigen, und die Verdunkelung nimmt trotz ernster Rettungsversuche seitens hervorragender Weisen zu, je mehr die Jahrhunderte zur christlichen Aera herabrollen. Chinas Urreligion hat das Schicksal aller uns bekannten und, bis jetzt ernsthaft erforschten Völker teilen müssen: Das Schicksal der Dekadenz von einer verhältnismäßig reinen Höhe der Gottesidee zu den Niederungen der vergötterten Naturdinge, Menschen und Tiere.

(Schluß folgt.)

Bischof v. Keppler.

(Fortsetzung von S. 4.)

gen alle nicht, sondern erhöht sie."

Im August 1925 sprach Bischof Keppler diese mit Rücksicht auf seinen so schnell gefolgten Tod fast prophetisch anmutenden Worte. Die charaktervolle Figur des Rottenburger Oberhirten und sein in zahlreichen geistvollen literarischen Werken niedergelegtes Vermächtnis werden das Andenken an den hohen Verblichenen bis in ferne Zeiten wachhalten.

(„Deutsche Zukunft".

Wie soll man trösten?

Tröste nicht, wenn die Tränen noch fließen und noch ringsum das Leid sich türmt. Gehe lieber nach Hause und warte, bis sich eine Gelegenheit findet, die geeigneter erscheint, deine Trostsprüche anzubringen.

Denke dich in die Lage des Unglücklichen, damit du recht zu trösten vermagst. Oft vermeinst du nämlich zu trösten, wo du nur verwundest und zerstörst, statt aufzurichten.

Führe nicht dein eigenes Leben an, wenn du Beispiele zitierst, die tröstend wirken sollen. Dein eigenes Leben ist voll von Fehlern; der Unglückliche kann keinen Halt an dir finden.

Wenn du weißt, daß nur Zerstreuung die Wunde des Nächsten heilen kann, zerstreue ihn nicht so, daß er deine Absicht merkt, sondern tue es mit kluger Taktik, die zum Siege führt.

Ist die Wunde vernarbt, so denke nie zurück an die Vergangenheit, denn gar leicht bricht die Narbe wieder auf und brennt schmerzlicher als je.

An der Unglücksstätte verweile nicht ungern, aber auch nicht untätig. Dort sprich nicht viel, sondern handle, wie du für dich handeln würdest.

Nur auf dich sieht der Verzweifelnde; daher sei mutig und trage die Gewißheit der Rettung auf deinem Antlitz; dann wirst du ihm wie ein Engel erscheinen, der gekommen, um ihm die furchtbare Last abzunehmen.

Sie sind eingeladen zur freundlichen Teilnahme

am

Patron-

und

Gemeindefest

zu Marysburg am 15. August.

Gute Mahlzeiten und Erfrischungen werden reichlich am Platze sein. Das Komitee.

Zur freundlichen Teilnahme am

Gemeindefest

in

St. Gregor,

am 22. August,

sind Sie freundlichst eingeladen. Attraktionen und Sport besser denn je zuvor. **Das Komitee.**

Sacred Heart Academy

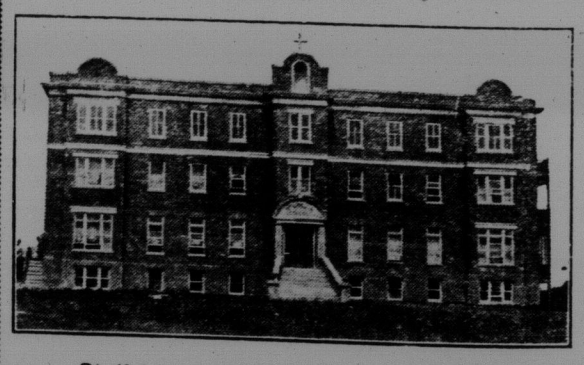
Regina, Sask.

Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik-, Zeichen- und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.

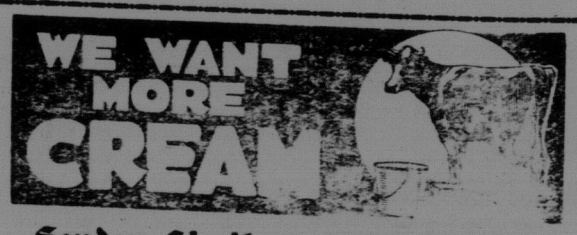


Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.



Senden Sie ihre nächste Kanne Rahm an ihre nächste „Co-Op" Creamery. 29 „Co-Ops" um Sie zu Bedienen.

Die „Co-Op" Station in Ihrer Nähe erspart Ihnen Express-Kosten.

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES Ltd.

Ihre nächsten Creameries sind in Saskatoon & Wadena.